

Nichtamtlicher Teil.

Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Ob auch blasse Furcht im Herzen — längst der Vierverband verspart, — vor dem Ausland prahlt er weiter — nach wie vor noch ungeniert, — um die vielen Mißerfolge — zu verschleiern bis zuletzt, — die von uns und unsren Freunden — ihm bereitet sind bis jetzt. — Hohe Phrasen, abgedroschen, — dreht man in Paris zurecht, will dem Volke gar beweisen, — Deutschlands Sache stehe schlecht, — will den Wunsch uns unterlegen, — Frieden jetzt um jeden Preis — mit den Feinden abzuschließen — während doch das Ausland weiß, — daß das Vierverbandsgelichter — längst die Sache satt delam — und den Frieden ganz allein nur — ablehnt aus verkehrter Scham. — England gar, dem auf der Erde — jedes

wohl bereits gesichert wähnt, — weil wir nicht die Absicht haben — unsre Gegner zu zerdrücken, — solchen Feinden gegenüber — heißt es hart und eisern blicken. — Mag der Vierverband drum weiter — seine Völker noch verhegen, — wir und unsre Bundesgenossen — werden frisch Säbel wegen, — werden, ohne viel zu reden, — uns zu neuen Laten rüsten, — vor dem Ausland pflegen wir uns — nicht mit unfrem Ziel zu brüsten, — vor dem Ausland hieß es zeigen, — daß wir nicht den Frieden scheuen, — aber, die ihn von sich wiesen, — werden's bitterlich bereuen!

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.



Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Gefreiter Erich Stirl aus Mohorn für Erstürmung eines serbischen Maschinengewehrs und Gefangennahme der aus fünf Mann bestehenden Bedienung.

Unser von Hindenburg bittet. Von Berlin ist dem Landesauschuß die nachfolgende Drahtmitteilung soeben zugegangen:

„Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet für seine Heeresgruppe dringend um Uebersendung einer großen Menge von Kopfschützern, Lungen- und Brustschützern, welche nicht zur etatsmäßigen Ausrüstung der Heeresverwaltung gehören.“

Indem der Landesauschuß diese Bitte zugunsten unserer im Osten kämpfenden, der Not des Winters in besonders harter Weise ausgelegten braven Truppen zur Kenntnis bringt, teilt er zugleich mit, daß Liebesgaben der vorstehend gewünschten Art in allen Sammelstellen des Roten Kreuzes bis zum Ende dieses Monats mit herzlichem Danke entgegengenommen werden. Anfang Januar sollen alle eingegangenen Wollfächer zusammen mit den von zuständiger Stelle beschafften an die Hindenburgische Heeresgruppe zur Abfertigung gelangen. In so mancher Familie ist auch in diesem Winter für unsere Truppen gearbeitet worden, an vielen Stellen liegen zur Abfertigung Kopf-, Lungen- und Brustschützer noch bereit, so manche fleißigen Hände können in den Weihnachtstagen und -ferien noch eine der gewünschten Liebesgaben herstellen, so daß zu erhoffen steht, daß auch aus unserem Sachsenlande, dessen Söhne ja auch unter Hindenburgs Fahnen kämpften, reichliche Spenden an Wollfächer den Sammelstellen zufließen werden. Vielleicht nehmen auch die Leiter unserer Mädchenschulen im ganzen Lande Gelegenheit, bei der Weihnachtsfeier zu Beginn der Ferien ihre Zöglinge darauf hinzuweisen, daß diesmal die beste Ferienaufgabe wohl die ist, für unsere braven Feldgrauen im Osten in den Ferien einen Kopf-, Brust- oder Lungenschützer herzustellen. Wenn viele Kräfte am Werke sind, kann auch in kurzer Zeit — und Gile ist geboten — viel geleistet werden! Darum alle heran zu vaterländischer Arbeit!

Essentielle Stadtverordneten- und Stadtrats-sitzung am 17. Dezember abends 8 Uhr. Zur Kenntnisnahme gelangen ein Brief des Bürgermeisters Künzel, eine Aufklärung über den Bestand der Elektrizitätskasse, ein ablehnender Bescheid der Kaiserlichen Oberpostdirektion über Portofreiheit für Pflanzsaaten, eine Einladung des Hrn. Herz zur Weihnachtsfeier des Kinderhortes und eine Auskunftsmittelteilung von Fildha und Oshag über Brotrotationen. Weil in den beiden Amtshauptmannschaften Fildha und Oshag die Brotrotationen höher sind als in Meißen, will man auf Antrag des Hrn. Schildenmaier durch den Vorsitzenden des Kollegiums und seinen Stellvertreter und einem noch hinzuzuwählenden Mitgliede des Stadtrats persönlich bei der Kreisauptmannschaft um Abänderung der bei der Brotverteilung bisher bestehenden Bestimmungen und um Erhöhung des Bedarfs an Brot für die Amtshauptmannschaft Meißen bitten. Dem Hrn. Uehrnachermeister Müge wird die Erhöhung der Entschädigung für Verforgung der Rathhausfuhr bis zu der von ihm selbst erbetenen Summe von jährlich 60 Mark und rückwirkend auf 1915 einstimmig bewilligt. In der nun folgenden gemeinsamen Sitzung wurde der Haushaltsplan und die für denselben nötigen Deckungsmittel durchberaten und genehmigt. Eine Steuererhöhung macht sich nicht nötig. Erwähnt sei noch, daß Herr Stadtverordneter Zichow als Feldgrauer an der Sitzung teilnimmt, und die Gründungsverammlung einer Bezugsgeossenschaft in Meißen von je einem Mitgliede aus dem Stadtrat und dem Stadtverordnetenkollegium beschickt und Interessenten aus der Stadt zur Teilnahme aufgefordert werden sollen.



Ein Feldpostabonnent am 17. Dezember. Der Preis für ein Monatsheft beträgt nur 60 Pfennige und ist in der Geschäftsstelle des Wochenblattes zu bestellen.

Ansehn längst entwand, — kündet mit geschwollener Phrase, — jetzt erst sei der Vierverband — doppelt einzig in dem Wunsch, — nie an Frieden nur zu denken, — ehe wir und unsre Freunde — nicht besiegte zu Boden sanken. — Und so gern im deutschen Volke — jeder sich nach Frieden sehnt, — weil die Zukunft jetzt ein jeder

Verlustliste Nr. 239

der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 18. Dezember 1915. Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und der näheren Umgebung folgende Namen: Mühsch, Edmund, Wilsdruff — bisher vermist, in Gefangenschaft (Verlustliste 209). Tränkner, Alfred, Wilsdruff — bisher schwer verwundet, ist gefallen (Verlustliste 223). Piesch, Alfred, Kaufbach — gefallen.

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag „Lohengrin“, Mittwoch „Das Streichholzmadel“, „Die Puppenfee“, Donnerstag „Doffmanns Erzählungen“, Sonnabend und Sonntag „Parisol“, Montag „Die verkaufte Braut“. Anfang Dienstag 7 1/2 Uhr, Mittwoch 8, Donnerstag 8, Sonnabend und Sonntag 6 und Montag 1/2 8 Uhr. Schauspielhaus: Dienstag „Fischmann als Gezieher“, Mittwoch „Teufels“, Donnerstag, Sonnabend und Montag „Logit des Herzens“, Sonntag „Viel Lärm um Nichts“. Anfang täglich abends 7 1/2 Uhr. Außerdem Sonnabend, Sonntag und Montag nachmittags 1/2 3 Uhr „Dans Gradbruch“. Residenztheater: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Die ideale Gattin“, Freitag „Geschlossen“, Sonnabend, Sonntag und Montag „Wenn zwei Hochzeit machen“. Anfang täglich abends 8 Uhr. Außerdem Mittwoch, Sonnabend, Sonntag und Montag nachmittags 1/2 4 Uhr „Unsere Blausäcken“. Central-Theater: Dienstag bis Donnerstag „Ein Tag im Paradies“, Freitag „Geschlossen“, Sonnabend, nachm. „Polenblut“, abends „Jung muß man sein!“, Sonntag, nachm. „Polenblut“, abends „Jung muß man sein!“, Montag „Jung muß man sein!“. Albert-Theater: Dienstag „Logierbesuch“, Mittwoch „Im weißen Röhl“, Donnerstag „Der Herr Senator“, Freitag „Geschlossen“, Sonnabend, Sonntag und Montag „Renaissance“. Anfang Dienstag bis Donnerstag abends 8 1/2 Uhr und Sonnabend bis Montag abends 7 1/2 Uhr. Außerdem täglich nachmittags 3 1/2 Uhr, außer Freitag, „Peterchens Mondfahrt“. Viktoria-Theater: Täglich Gastspiel Paul Beckers „Der lustige Vagabund“. An den beiden Feiertagen je 2 große Festvorstellungen.

Unsere Marine

Beste 2 Pfg. Cigarette • TRUSTFREI • GEORG A. JASMATZKI AKTIENGESELLSCHAFT DRESDEN-A.



Der Flüchtling.

Roman von A. Seiffert-Klinger. (Nachdruck verboten.)

Martin stand noch unter dem Eindruck des gestrigen Abends. Der Reiz der Neuheit ließ ihn Claire noch schöner und bezaubernder erscheinen, als sie es ohnehin war. Mit einer so tiefen, glühenden Leidenschaft wie nach dieser Trennung hatte er sie früher nicht geliebt. Er legte den Arm um ihre weiche Gestalt, als wolle er sie gegen eine Welt von Feinden schützen. Eva hatte die Augen gesenkt, als sie an ihm vorüberging. Sie sah wie eine Schuldbewußte aus und schloß recht wohl, daß sie sich in eine schiefe Stellung gebracht. „Ich erlaube Sie, Fräulein Eva, das Zimmer meiner Braut nicht wieder zu betreten“, sein Ton war herrlich und verweilend, „sollten Sie auch meine Anordnung unbeachtet lassen, so würde ich meine Maßnahmen zu treffen wissen.“ Er sah, wie die Farbe aus Evas Wangen wich. „Ich verspreche, es nicht wieder zu tun, Herr Oberleutnant“, sagte sie tonlos. Dann beeilte sie sich, aus seiner Nähe fortzukommen. Arm in Arm stiegen die Verlobten die Treppe hinauf. Im Moment war Eva und der Zwischenfall mit ihr vergessen. Die Minuten, welche Martin in Gesellschaft seiner Braut verbringen konnte, waren kostbar. Später mußte er zum Arzt, auch Besuche machen, amtlich sowohl wie persönlichen Bekannten. Die Zeit ging im Fluge. Es war doch schön, so als Sieger nach Hause zu kommen und das Glück der Liebe zu genießen. So gingen die Tage. Das gute Wetter hielt an. Man war schon über die erste Hälfte des Oktober hinaus und noch immer wehte die Luft milde, strahlte die Sonne am blauen Himmel, als solle es nicht Herbst, sondern Frühling werden.

Diese angenehme Temperatur förderte den Gemeinwohlprozess der Bunde umgemein. Der Arzt hatte schon Bewegungsbüchlein des Armes verordnet, die allerdings mit großer Vorsicht vorgenommen werden mußten. Martin war jetzt ungeduldig, wäre lieber heute wie morgen wieder an die Front gegangen und konnte die Stunde kaum erwarten, wo der Doktor ihm erlaubte, zu seinem Regiment zurückzukehren. Es war am frühen Nachmittag. Das Brautpaar erging sich wie immer um diese Zeit unter den in allen Goldblättern des Herbstes prangenden Bäumen im Garten. Sie sprachen nicht. Claire hatte einen weißen Gogelkleiter turbanartig um den schönen Kopf gewunden, die Enden des duftigen Gewebes hingen lose über ihren Nacken und hoben sich bei jedem Luftzug, umschwebten ihr rosiges Gesichtchen wie eine silberstimmende Wolke. Claire trug auch eine weiße Pelzine von einem warmen, flauschartigen Stoff. Trotzdem schauerte sie mehrmals fröhlich in sich zusammen. Martin bemerkte es nicht. Er gab seinen Gedanken Audienz. Hier an der Seite seiner amütigen Braut. Früher hätte er das nicht für möglich gehalten. Aber es war so. Claire erschien ihm noch schöner als früher, ihre Bewegungen leichter, eisendast. Er liebte sie von ganzer Seele. Er war glücklich und schloß auch ihre Liebe. Es stand nichts zwischen ihnen, nicht der leiseste Schatten. Doch seltsam, es gab kein einziges Thema, über das sie zusammen hätten sprechen können, das sie einander geistig näher gebracht hätte. Darüber dachte Martin nach. Er hatte mehrmals versucht, Claire für den Frauendienst, welchen alle Damen des weiten Bekanntenkreises opferwillig ausübten, zu gewinnen, war aber bei ihr auf hartnäckigen Widerstand gestoßen. Der deutschen Literatur brachte sie kein Verständnis entgegen, über militärische Angelegenheiten, mochten sie noch so harmloser Natur sein, sprach er nicht mit ihr. Für allgemeine menschliche Themen setzte sie kein Interesse.

Für Modestagen jedoch und französische Romane, die er mußte es, von Claire mit Vorliebe gelesen wurden, hatte er nur ein überlegenes Nacheln, das Claire reizte und verdros. Er hätte es so gern anders gehabt, harmlos mit ihr geplaudert, geschätzt. Doch Claire war sehr empfindsam, bei jeder Rederei witterte sie eine verborgene Absicht. Sie verstand keinen Spaß. Sie war ihm ein Rätsel. Was mochte in ihr vorgehen? Verstoßen lagte er von der Seite in ihr Gesicht. Es war von beströmendem Liebreiz. Ihre Augen blühten. Woran mochte sie denken? Aber wahrhaftig, er wagte sie nicht zu fragen, aus Furcht, einen Miston herauszubekommen. Da lächelte er sie, doch nicht so glühend und sehnsuchtsvoll wie an jenem ersten wunderbaren Abend, wo sie mit ihrem Blick in den Wolken schwebten. Er küßte sie noch einmal, denn von der Straße aus konnten sie nicht gesehen werden. Mit enträumtem Nacheln, ohne seine Lieblosung zu erwidern, ließ Claire es geschehen. Da rief vom Gitter her eine helle Frauenstimme nach Eva. „Einen Augenblick, Fräulein. Können Sie nicht später auf einen Dusch herüberkommen? Ich habe eine schöne warme Decke aus alten Kleidern meines Mannes angefertigt. Die möchte ich Ihnen gern zeigen, damit Sie sich auch darüber freuen. Ich habe schon die zweite in Arbeit, vielleicht findet meine Idee Nachahmung. Sie sind ja auch so eine Tugendkünstlerin.“ Eva hatte mit ihrem Stridzunge am Hause in der Sonne gesessen. Hinst eilte sie mit ihrer Arbeit ans Gitter. Die Draußenstehende drückte ihr freundschaftlich die Hand. „Was machen Sie denn da wieder Neues?“ „Eine Weste, gnädige Frau. Und ich werde auch später kommen. Aber wollen Sie nicht näbertreten? Ein kurzes Viertelstunden nur!“ (Fortsetzung folgt.)